

10.4 Antworten zu Kapitel 10

Theorie der Persönlichkeit-System-Interaktionen (PSI)

(1) Nach Kuhl entstehen negative Affekte wie zum Beispiel Angst oder auch spezieller Prüfungsangst, wenn das das **Objekterkennungssystem** (OES) in einer gegebenen Situation eine oder gar mehrere Gefahren erkennt. Neben Gefahren nennt er auch Unvorhersagbarkeit, plötzliche Veränderungen und selbstwertbedrohliche Aufgaben als Auslöser für negativen Affekt.

Dem **Extensionsgedächtnis** (EG) kommt die Aufgabe zu, die persönliche **Bedeutung einer solchen potentiellen Gefahr zu bestimmen** und damit einen **Bezug zum eigenen Selbst** herzustellen. Dazu greift es auf die im EG repräsentierten selbstbezogenen Bedürfnisse und Werte zu und bewertet auf ihrer Basis die Relevanz der vom OES wahrgenommene Gefahr für das Selbst. Dieser Prozess ist kein bewusst ablaufender. Es handelt sich also nicht um ein rationales Abwägen der Folgen einer wahrgenommenen Gefahr. Vielmehr verläuft dieser Bewertungsprozess **vorbewusst und parallel zur Wahrnehmung der situativen Bedingungen**.

In einer Prüfungssituation könnte solch eine vom OES erkannte Gefahr zum Beispiel in einer Frage bestehen, auf die man nicht unmittelbar eine Antwort weiß, weil man sie nicht richtig verstanden hat. Angst, die sich in einer erhöhten Anspannung äußert, wäre die Folge. Parallel zur Wahrnehmung der aktuellen Anspannung findet im EG eine Einordnung der Situation statt, die es erlaubt, sie in einem breiteren Kontext zu sehen. Wie eine Person daher mit der erlebten erhöhten Anspannung umgeht, hängt ganz wesentlich davon ab, was ihr wichtig ist und welche Bedürfnisse sie hat. Während es der einen Person gelingt, sich selbst zu beruhigen und den negativen Affekt herab zu regulieren, mag das einer anderen Person deutlich schwerer fallen. Sie verbleibt im Zustand der Anspannung, der sich sogar noch verstärken mag. Eine mögliche Folge dieser erhöhten Anspannung ist eine Einschränkung der Leistungsfähigkeit.

Kuhl nahm übrigens auch an, dass Personen, denen es nicht gelingt, negativen Affekt herab zu regulieren, den Zugang zum EG und damit zu ihrem Selbst verlieren. Er bezeichnete diesen Zustand als Selbsthemmung. Lageorientierung ist nach Kuhl eine Persönlichkeitsdisposition, die stark durch Selbsthemmungstendenzen geprägt ist. Lageorientierte Personen neigen dazu, bei Problemen grüblerisch in der Situation zu verharren statt aktiv an einer Lösung zu arbeiten. Der Grund dafür liegt in einem gehemmten Zugang zum EG, der dazu führt, dass man die Eindrücke des OES nicht integrieren kann. In der Folge bleiben wichtige und unwichtige Einzelheiten unverbunden nebeneinander stehen und beherrschen das Denken.

(2) Das Störungsbild a) schildert nach dem **DSM IV** die so genannte **Schizoide Persönlichkeitsstörung**.

Beim **Störungsbild b)** handelt es sich um die Beschreibung der **Zwanghaften Persönlichkeitsstörung** nach dem **ICD 10**.

Das **Störungsbild c)** stammt wieder aus dem **DSM IV** und beschreibt die **Abhängige Persönlichkeitsstörung**.

Wenn Sie unter den Schlagworten schizoide, zwanghafte oder abhängige Persönlichkeitsstörung oder DSM IV und ICD 10 im Internet recherchieren, können Sie weitere Informationen erhalten.